



tag in England Geheiß. Sollte bei uns etwas dera-  
rtiges zur Unmöglichkeit gehören? Wir sagen:  
nein. Es ist Zeit, daß die deutsche Arbeiterschaft  
sich aufrafft und Gebrauch macht von den Waffen,  
die ihr zu Gebote stehen. Eine Petition von  
sieben bis acht Millionen Unterschriften der deutschen  
Arbeiter an den Reichstag würde ihre Wirkung  
nicht verfehlen. Man verlange die gesetzliche  
Einführung des Neunstundentages. Das wäre noch  
etwas, was die deutsche Arbeiterschaft mobilisieren  
und die Reihen der Gewerkschaften stärken könnte.

Es ist das einzige Mittel, der Gefahr der  
Erdrösselung durch die Arbeitslosenheere aus dem  
Wege zu gehen; es ist das einzige Mittel, um die  
Hungernben unterzubringen. Der politischen Arbeiter-  
partei, Hand in Hand mit der Generalkommission  
der Gewerkschaften, wäre es ein Leichtes, die deutschen  
Arbeiter für diese Idee zu begeistern, und der Erfolg  
könnte nicht ausbleiben. Haben wir erst einmal den  
gesetzlichen Neunstundentag, dann erst können die  
einzelnen Gewerkschaften für eine weitere Verkürzung  
der Arbeitszeit in ihrem Beruf in Aktion treten.

Der diesjährige Parteitag der deutschen Sozial-  
demokratie sollte sich einmal gründlich mit dieser  
Frage beschäftigen, dieselbe erscheint uns zweifellos  
wichtiger als die des Agrarprogrammes! —

Die deutsche Kollegenschaft aber, welche infolge  
Arbeitslosigkeit in tiefer Erbitterung über ihr  
Schicksal ergrimmt ist und die Organisation, deren  
Einrichtungen und Leitung dafür verantwortlich  
machen will, sie mag aus dem Gefassten erkennen  
lernen, daß es zwar sehr leicht und bequem ist,  
in Versammlungen seinem Herzen Luft zu machen  
und seinen Groll an einzelnen Personen aus-  
zulassen, aber schwer, es besser zu machen. — Die  
Arbeitslosigkeit wird erst dann endgültig beseitigt  
sein, wenn die privatkapitalistische Produktionsweise  
in die gemeinsame, kollektivistische umgewandelt  
worden ist. Das ist unser Ziel! Unser Streben  
muß es aber bis dahin sein, nicht uns zu trennen,  
sondern fest zusammenzufügen zu gemeinsamer Arbeit  
für die stetige Besserung unserer Lohn- und Arbeits-  
bedingungen und den Ausbau unserer Organisation  
durch Verallgemeinerung der Kassenzweige. Aber  
ebenso müssen wir allen Zersplitterungsversuchen, die  
diesem Streben zuwiderlaufen, energisch zu begegnen  
suchen.

## Korrespondenzen.

\* **Berlin.** Sein fünfzigjähriges Buchdruckerjubiläum  
beging am 1. September der im 68. Lebensjahre stehende  
Kollege Georg Schöber in Berlin. Dem alten Herrn,  
welcher bei bester Gesundheit noch fleißig „draußischen“  
Kann, wurde von den ihm nahestehenden Kollegen eine  
Ovation gebracht. Das ihm völlig unverschämte  
Blumen- und Gutzlandarrangement konnte als äußerst  
gelungen bezeichnet werden. Wir können nicht umhin,  
unserm uns alle Zeit lieben „Water Schöber“, dem ein  
recht angenehmer Lebensabend beschieden sein möge, auch  
an dieser Stelle ein kräftiges vivat, floreat, crescat! zu-  
zurufen.

-st. **Bremen.** Die ereignisreiche Zeit seit Beginn  
der Tarifbewegung brachte es mit sich, daß die Versammlungen  
insolge zu reichlichen Stoffes manchmal bis in  
die Nacht hinein tagten. Da derartige Sitzungen an das  
geistige und physische Vermögen jedes einzelnen nicht  
unbedeutende Anforderungen stellen, so fand es Kollege  
Rosenlechner angezeigt, in der Bezirksversammlung vom  
1. September den Antrag einzubringen, alle künftigen  
Versammlungen des Abends 11½ Uhr zu schließen und  
zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Tagesordnung er-  
ledigt ist oder nicht. Dieser Antrag wurde angenommen  
wobei in der bestimmten Voraussetzung, daß gewisse Herren  
allmählich von der Rede abblenden, die löbliche Zeit  
mit oft fundenlangen Erzählungen auszufüllen. Die  
überaus gut besuchte Versammlung besaß sich sodann  
mit einem bedauerlichen Ereignis. Der mehrjährige  
Bezirksvorsitzende, welchem zugleich die Verwaltung der  
Bezirkskasse oblag, hat unsere Institutionen um mehr als  
tausend Mark geschädigt. Gauvorsitzer Rosenlechner ver-  
breitete sich eingehend über diese fatale Angelegenheit und  
gab über die Einzelheiten fraglichen Vorkommnisses ge-  
naueren Bescheid. Kollege Harer ergänzte diesen Be-  
richt dahin, daß der Fehlbetrag erst in den letzten Monaten  
entstanden sein könne, wie auch eine Kontrolle sehr  
schwierig gewesen sei. Verschiedene Redner wunderten sich,  
wie Unterhaltungen in solcher Höhe möglich seien, ohne  
daß den leitenden Personen eine Schuld bezumessen.  
Um den Mitgliedern die nötige Berichtigung zu gewähren,  
wurde ein Antrag des Kollegen Donath angenommen,  
wonach drei Redner zu wählen sind, welche almonatlich

in Tätigkeit zu treten haben. Ebenso gelangte ein schon  
früher bestandener Beschluß zur Geltung, daß zu gleicher  
Zeit nur ein Amt ausgeübt werden darf. — Bei der  
nun folgenden Wahl des Bezirksvorsitzenden erhielt Kollege  
Wiltens die meisten Stimmen und nimmt die Wahl mit  
Worten des Dankes an. Zum Kassaführerwähler wählte  
die Versammlung den in hiesigen Mitgliederkreisen wohl-  
accrreditierten Kollegen Ludwig Schröder. Durch das  
Avancement des Kollegen Wiltens wurde der Bezirks-  
schrifführerposten vakant und fällt hierfür die Wahl auf  
den Kollegen Witte. — Der weitere Tagesordnungspunkt  
sollte der Berichterstattung über den Gauitag gewidmet  
sein, da jedoch die Zeit schon weit vorgeschritten, so wurde  
solcher bis zur nächsten Versammlung vertagt, ebenso ein  
Antrag betreffend den Ausschluß von Gajak und Ge-  
nossen. — Bezüglich des erschienenen Sautagsberichtes  
im Corr. kritisierte Kollege Rosenlechner die angeblich  
parteiliche Abfassung desselben, während betreffender Be-  
richt von anderer Seite als ein Muster von Objektivität  
hingestellt wurde. Der Gauvorsitzer war nicht an-  
wesend, um sich gegen die gemachten Vorwürfe verteidigen  
zu können. Der Berichterstatter für den Corr. wurde  
auch nicht als unfehlbar befunden, da einige Mitglieder  
aus seinen Artikeln eine gewisse Tendenz nachzuweisen  
suchten, welche Beginnen zur Amtsniederlegung des be-  
treffenden Berichterstatters führte, da er sich bewußt, stets  
streng objektiv berichtet zu haben. — Den letzten Be-  
handlungspunkt bildete die vom Gauitage beschlossene  
Wahl einer Kommission zur Untersuchung der Angriffe  
gegen den Gauvorsitzer, insonderheit der Angelegenheit  
Kochanski-Rosenlechner. Es werden hierzu gewählt die  
Kollegen Hofmann, Kühnast, Georg Meyer, Rethel und  
Bismeyer. Dieser Kommission werden noch die Bezirks-  
vorsitzer und der Gauvorstand beigelegt. Nach längerem  
Ausföhrungen des Kollegen Rhein über die gegenwärtige  
Lage usw. war mittlerweile die Zeit gekommen, welche  
als Schluß der jedesmaligen Versammlung festgesetzt ist.  
Es konnte somit dem Kollegen Rosenlechner das Wort  
nicht mehr zu teil werden.

L. **Bremen.** Der engere Zusammenschluß der Kollegen  
von der Maschine wurde auch hierorts als ein längst  
gefühltes Bedürfnis empfunden, um bei wichtigen, die  
Drucker berührenden Fragen jederzeit in der Lage zu  
sein, die speziellen Berufsinteressen vorzuleben beraten zu  
können. Diese Erkenntnis führte am 30. August zur  
Gründung eines Maschinenvereins. In der  
konstituierenden Versammlung erörterte Kollege Kühnast  
Zweck und Ziele einer solchen Korporation und hob hervor,  
daß letztere lediglich die Aufgabe habe, in technischer wie  
auch gewerkschaftlicher Hinsicht aufklären zu wirken. Es  
wurde hierauf eine Kommission zur Beratung der Statuten  
gewählt und Kollege Seuffert auf allezeitigen Jurat mit  
dem Vorsitze des Vereins betraut. Somit möge der  
Wunsch nach Raum finden, daß der unternommene Ver-  
such zur Herbeiföhrung echt kollegialischen Verkehrs die  
besten Früchte zeitige.

S-r. **Bezirk Bonn.** Die dritte diesjährige Bezirks-  
versammlung fand am 30. August in Bendorf im  
Hotel Rheinischer Hof in Gegenwart von 42 Mitgliedern,  
4 Durchreisenden und einigen Nichtmitgliedern statt. Der  
stellvertretende Vorsitzende, Kollege Heibinger-Bonn, er-  
öffnete gegen 12 Uhr die Versammlung. Vor Ueber-  
gang zur Tagesordnung verlas der Schriftföhrer das  
Protokoll der Mayener Bezirksversammlung. Nach Ge-  
nehmigung desselben erstattete der Vorsitzende den Be-  
richt pro zweites Quartal 1896, welcher gegen den Be-  
vorstehenden betr. Bezahlung, Arbeitszeit usw. wenig neues  
aufzuweisen hatte. Von der Einführung des neuen Tarifs  
ist nirgends eine Spur zu entdecken, abgesehen davon,  
daß die Prinzipale die ihnen doch wohl vom Tarif-Aus-  
schusse zugelandten Geldböcker nicht einmal an die Ge-  
hilfen verabfolgeten. Des weitern rügte der Vorsitzende,  
und das mit Recht, den überaus schlechten Versam-  
mlungsbesuch am Vororte Bonn. Möge hier bald eine  
Wendung zum Bessern eintreten. — Uebergehend zu Punkt 2  
der Tagesordnung erstattete Kollege Meyer den Rech-  
schaftsbericht für das verlossene Quartal. Die Ein-  
nahmen und Ausgaben für die Haupt- und Gaukasse  
balancieren mit 1367,80 Mk. An den Gauverwalter  
wurden 270,53 Mk. abgehandelt, 390 Mk. als Vor-  
schuß zurückbehalten. Der Stand der Bezirkskasse be-  
trug Ende des zweiten Quartals 93,97 Mk. Auf  
Antrag der Redner wurde dem Kassierer einstimmig  
Rechtfertigung erteilt. — Hierauf erhielt das Wort Herr Gau-  
vorsitzer Müller er zweites Berichterstattung über die außer-  
ordentliche Generalversammlung in Halle. In Anbetracht  
der ausführlichen Mitteilungen, wie sie seit jener Ver-  
sammlung aus fast allen Orten Deutschlands durch den  
Corr. veröffentlicht wurden, dürfte ein näheres Eingehen  
auf diesen Bericht wohl kaum als Bedürfnis empfunden  
werden. In streng sachlicher Weise veranschaulichte der  
Referent den ganzen Verlauf der Versammlung, präzi-  
sierte insbesondere die Stellungnahme der Opposition in  
Bezug auf die Tarifgemeinschaft, begründete die Amts-  
entsehung Gajaks und ersuchte am Schluß seines mit  
lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages die Mit-  
glieder, auf dem nun seitens unserer höchsten Instanz vor-  
geschlagenen Wege die Tarifeinföhrung nach Kräften mit-  
fördern zu helfen. Den jüngst erfolgten Ausschluß von  
Gajak und Genossen aus dem Verbande glaubte Kollege  
Müller nicht billigen zu können und die sich anschließende  
Diskussion zeitigte denn auch eine Resolution, welche  
gegen den Ausschluß ganz entschieden protestiert. Die-

selbe wurde gegen 5 Stimmen angenommen, während  
eine zweite, vom Gauvorsitzer eingereichte Resolution,  
die eine Anerkennung des Tarifs enthält und für die  
Durchföhrung desselben auch in Rheinland-Westfalen mit  
allen Kräften einzutreten verspricht, gegen 6 Stimmen  
abgelehnt wurde. — Zum Tagungsort der nächsten Be-  
zirksversammlung bestimmte die Versammlung Cochem  
an der Mosel. Unter Punkt Beschiedenes wurde ein  
Antrag auf Erhöhung der Fahrgehalt-Rückvergütung ab-  
gelehnt, dagegen angenommen, in Zukunft die Bezirks-  
versammlung um 1 Uhr nachmittags anzufangen. Eine  
längere Debatte beanspruchte ein Antrag der Koblenzer  
Mitgliedschaft, demzufolge das Blattium an nichtbezugs-  
berechtigte und ausgetretene Mitglieder (à 50 Pf.) statt  
wie bisher aus der Ortskasse Koblenz von der Bezirks-  
kasse gedeckt werden soll. Begünstigt wurde dieser An-  
trag mit dem Hinweis, daß es dem nur 13 Mitglieder  
zählenden Koblenzer Ortsvereine nicht mehr möglich sei,  
das oben angegebene Blattium in der sehr stark frequen-  
tierteren hiesigen Ortskasse weiter zu bestreiten. Bezirks-  
kassierer Meyer beantragte, diese Unterföhrung überhaupt  
aus der Bezirkskasse zu deden. Die Versammlung nahm  
schließlich den Antrag Schneider-Bonn an, die Hälfte  
der erwähnten Unterföhrung auf die Bezirkskasse zu  
übernehmen. — Gegen 6 Uhr nachmittags schloß der Vor-  
sitzende mit einem begelstert aufgenommenen Hoch auf  
den Verband der Deutschen Buchdrucker die Versam-  
lung.

D-r. **Aus dem Bezirke Gagen.** Mit welcher Wahrheits-  
liebe manche Opponenten verfahren, um ihre Meinungen  
als der Allgemeinheit entzupringen hinzuzustellen, zeigt ein  
Bericht in Nr. 3 des G.ischen Kampforgans über die  
letzte Bezirksversammlung in Witten. Dieselbe nahm  
eine Resolution, die Rückgängigmachung des Ausschusses  
von Gajak und Genossen betreffend, mit 19 gegen 11  
Stimmen an (22 Mitglieder enthielten sich der Abstim-  
mung). Darüber schreibt der Berichterstatter: „Mit  
großer Wehrheit“ sei dieselbe angenommen worden (!!).  
Ein sehr weitgehender Begriff, das Wort „groß“! Auch  
muß der Berichterstatter geschlafen und dabei geträumt  
haben, daß den Kollegen ans Herz gelegt worden sei, für  
das bezagnete Organ einzutreten. Schreiber dieses, auch  
gerade kein „Harmoniebusser“ und in der betreffenden  
Versammlung zugegen, hat von dergleichen nichts gehört,  
wohl aber, daß die „leeres Stroh“, hauptsächlich seitens  
der Opponenten „gedroschen“ wurde, was jeder Anwesende  
bestätigen muß. Um der Sache „auf den Grund“ zu  
gehen, wurden schon längst bekannte und veraltete Reden  
„widergelesen“. — Wenn das betreffende Blatt ferner an  
einer andern Stelle sagt: „Gegen die Opposition betr.  
Redungen im Corr. solle man größte Vorsicht walten  
lassen“, so ist diese Warnung wohl auch, wie das vor-  
liegende Beispiel beweist, für dieses Blatt selbst am  
Platz. Es sucht ja auch bekanntlich niemand einen hinter  
dem Busche, wenn er nicht schon selbst dahinter steckt.  
Im übrigen ist das „Programm“ der Herren vom Schau-  
plage verschwunden, an dessen Stelle ein Feldzug gegen  
einzelne Personen getreten und daran teil zu nehmen,  
dafür dürfen sich in Nähe unsere Kollegen bedanken.  
Es ist nachgerade auch Zeit, daß jeder Kollege, gleichviel  
ob Opponent oder Tarifgemeinschaftsfreund, das eine,  
was uns bisher vorwärts gebracht, wieder ins Auge faßt:  
Einigkeit macht stark! So lange wir nicht einig sind,  
wird unser Verband einem den Wellen preisgegebenen  
Schiffe zu vergleichen sein. Darum: Hoch der Verband!

Heidelberg, 27. August. Den neuen Tarif hat hier  
die Drucker des Bad. Volksboten (jüngstes Geschäft am  
Platz) eingeföhrt, während die übrigen Prinzipale, welche  
fast sämtlich dem Deutschen Buchdrucker-Verein angehören,  
eine ablehnende Stellung einnehmen. Das Tarifsamt,  
dem die Sache unterbreitet wurde, hat die Prinzipale  
bereits an ihre Pflicht erinnert und es wartet nun die  
hiesige Kollegenschaft die weiteren Maßnahmen des Tarifs-  
amtes ab, um dann definitiv Stellung zum neuen Tarife  
zu nehmen. — Betr. der Buchdrucker-Wacht, von der  
dem hiesigen Bezirksvereine die zwei ersten Nummern  
zugefandt, wurde der einhellige Beschluß gefaßt, dem  
Verlage mitzutellen, daß die hiesige Kollegenschaft in dem  
Unternehmen nur eine Zersplitterung der Organisation  
erblickt und auf weitere Beförderung verzichtet.

Aus Schlesien. In Nr. 98 des Corr. befindet sich  
unter obiger Spitzmarke ein Artikel des Kollegen Siebenbr  
alias Henze in Breslau, welchen der Unterzeichneter, da  
sich der Artikelschreiber in lebenswärtiger Weise mit  
ihm und der Mitgliedschaft Appell beschäftigt, nicht ohne  
Erwiderung lassen kann. Der unlangst gegen uns ge-  
richtete Artikel des Kollegen Weibus aus Wesse sticht  
gegen die Ausfaltungen unserer Breslauer Kollegen recht  
vorteilhaft ab. Bei aller Polemik war derselbe doch sachlich  
gehalten und trugen die darin enthaltenen Ausföhrungen  
einen verböhnenden Charakter, so daß wir uns mit dem-  
selben im allgemeinen einverstanden erklären mußten.  
Die Art und Weise aber, in welcher Herr Siebenbr die  
Appeller Mitglieder wegen des Verdachens, nach wie  
vor ehrliche Tarifgemeinschaftsgegner zu sein, in den  
Staub zecht, macht unsern Kollegen die Ehre.  
Eine staunenswerte Kombinationsgabe verrät dieser werte  
Kollege in folgenden Zeilen: „Ja, wenn der Kollege  
Müller so kräftig auftritt, dann wird in seinem Bezirke  
der neue Tarif wohl bald „voll und ganz“ zur Giltigkeit  
gelangt sein. Nur nicht das schwächliche Gerantieren an  
die Prinzipale mit dem Verlangen, den Tarif einzuföhren!  
Nur nicht im Falle der Ablehnung die beispiellos ent-  
würdigende Meldung an den Gehilfenvertreter! Das find

Sachen, die einem mit echtem Stolz gewappneten Manne von Grund aus zuwider sind! — Die in diesen Zeilen enthaltene Verächtigung, daß wir nur deshalb zur Opposition gehören, um einem eben. Eintreten für den Tarif entziehen zu sein, zeigt, in welcher leichtfertigen Weise der Artikelschreiber mit der Ehre andersdenkender Mitglieder umspringt.\* Daß hier der Tarif ohne Kampf nicht durchgeführt werden kann, steht fest. Bereits vor 13 Wochen wurde ein Mitglied, welches sich erdreistete, mit dem Chef der hiesigen größten Druckerei, Herrn Raabe, betreffs Einführung des neuen Tarifs Rücksprache zu nehmen, gemahregelt, drei Wochen später der erste Maschinenmeister entlassen und vor acht Tagen abermals ein Mitglied in Kündigung gesetzt, während gleichzeitig an deren Stelle Nichtmitglieder eingestellt worden sind, die wir erfreulicherweise meist immer gleich für den Verband gewinnen. Daß in dieser Druckerei auf eine friedliche Einführung des Tarifs nicht zu hoffen ist, darüber hat uns der Faktor bei einer Rücksprache nicht im Zweifel gelassen. Der Unterzeichnete hat bereits im Monat April von seinem Prinzipal, Herrn Kaiser, das Zugeständnis der Bewilligung der neunstündigen Arbeitszeit erwirkt. Die für den 1. Mai versprochene Einführung derselben scheiterte an der damals eingetretenen Wendung der Situation. Daß Herr Kaiser, als jüngstes Geschäft am Orte, sich jetzt auf die mit vielen Privilegierten versehene hiesige größte Druckerei beruft, kann ihm im Grunde niemand verdenken. Es bleibt unsrer Mitgliedschaft deshalb nichts weiter übrig als die Einführung des neuen Tarifs sich für spätere Zeit vorzubehalten, da ein jegliches Vorgehen dem Verbandsnarr unannehmliche Opfer auferlegen würde. In einem an die Gau- und Bezirksvorstände gerichteten Zirkulare des Zentralvorstandes heißt es ausdrücklich: „Ein sofortiges Vorgehen einzelner Personale ist in Rücksicht auf die derzeitige Geschäftslage zu vermeiden, da es nicht in unserer Absicht liegen kann, Einzelabschlachtungen die Wege zu ebnen. Zunächst muß den Prinzipalsvertretern Gelegenheit gegeben werden, ihren Einfluß auf ihre Kollegen zur Durchführung des Tarifs geltend zu machen, die hierbei zu sammelnden Erfahrungen werden die Grundlage unserer weiteren Maßnahmen zu bilden haben. Jedenfalls gebietet es das Verbandsinteresse, zwecklose Opfer da zu vermeiden, wo ein Erfolg ausgeschlossen erscheint. Ein energisches Eintreten gegen böswillige Prinzipale wird sich erst empfehlen, wenn ein solches Vorgehen durch eine bessere Geschäftslage unterstützt wird, wo dann ein möglichst einheitlicher Schlag zu führen ist.“ Es geht hieraus zur Evidenz hervor, daß die gegen die Mitgliedschaft Doppeln erhobenen Angriffe und Verächtigungen des Herrn Artikelschreibers vollständig unberechtigt sind. Dem Trumpf glaubt der ehrenwerte Herr Kollege mit der nun folgenden zarten Andeutung gegen uns auszukippen: „Ja, wenn es wenigstens eine ganze Stunde wäre! Die würde viel leichter einzuführen sein, weil sie leichter zu bewilligen wäre! Nicht wahr? Und wehe den Prinzipalen, wenn sie nicht bewilligt hätten! Die Oberpodolere\* hätten ohne weiteres die Arbeit hingeworfen, mit einigen von ihnen hätten die Breslauer und Dresdener Kollegen wiederum angenehme Bekanntschaft à la 1891 machen können usw.“ — Geradezu lässlich! Also das unsolidarische Verhalten dreier einzelner Kollegen, welche während der Kenntnismündigung hier aufhörten und in Dresden zu Streikbrechern wurden, heute dagegen seine Gemeinschaft mehr mit uns haben, ist ihm ein willkommener Anlaß, eine ganze Mitgliedschaft mit Schmutz zu bewerfen! Wo bleibt hier die in den von Herrn Siebenuhr alias Henze weiten Kollegienkreisen gemieteten Niedereis so oft besungene „Kollegialität“? Wir sehen, unser werter Kollegenrichter macht Fortschritt, indem er mit seiner Dichtertilg bereits soweit gekommen ist, treuen und erprobten Mitgliedern Schwärzlichkeit anzudichten. Der Liebe Mühe ist vergebens, Herr Siebenuhr; der „keine Selbstiger“ oder, wie Sie ihn zu nennen beliebt, Hertales Müller ist gegen solche Waffen gefeit! Der Unterzeichnete, welcher während seiner eifrigeren Mitgliedschaft immer als rechtlisches Mitglied und Kämpfer am Plage war und wiederholt die Feuerprobe bestanden hat, steht als Mitglied so rein da, daß die von dem Herrn Artikelschreiber gegen ihn geschleuderten — sagen wir Verächtigungen — ihren Zweck verfehlen, vielmehr auf den Urheber zurückfallen! Glücklicherweise findet eine solche gegen die Opposition gerichtete gehässige Kampfesweise, wie sie Herrn Siebenuhr eigen ist, wenig Nachahmer. Damit hätte aber auch die infolge der Tarifgemeinschaftlicher Arbeit über die Verbandskollegenchaft gefommene bedauerliche Zerissenheit ihren Kulminationspunkt erreicht und der auf den Augustall hinweisende Anspruch des Herrn Siebenuhr fände dann berechtigte Anwendung. Unserm Artikelschreiber und Kollegenrichter aber rufen wir zu: Si tacuissos, philosophus mansissos!

Emil Müller.

8. Straßburg, 25. August. Gleichwie den Müllhauser Kollegen stattete der Delegierte des französischen Verbandes auf seiner Rückreise vom Genfer Kongress auch uns einen kurzen Besuch ab und es verjammelten sich aus diesem Anlaß am letzten Freitag eine größere Anzahl hiesiger Kollegen im obern Saale der Restauration zur

\* Wir haben die Ausführungen in Nr. 98 lediglich als satirisch angesehen und vorangeseht, daß jemand, der in der von Herrn Müller behandelten Weise seiner Meinung Ausdruck gibt, wohl auch ein kräftig Wort gemessenheitsmäßig beitragen kann. Angriffe auf die „Gere“ einzelner Mitglieder wie auf die gesamte Mitgliedschaft würden wir zurückgewiesen haben. Red.

Glocke. Der Vorsitzende des Eis.-Lothr. Verbandes, Kollege Donat, begrüßte in warmen Worten den seltenen Gast, versicherte ihm der Sympathie der eis.-Lothr. Buchdruckerwelt und gab sich der Hoffnung hin, derselbe möge den heutigen Abend in unserm Kreis angenehm verbringen. Nach einem vom Gesangsverein Typographia vorgetragenen schwungvollen Chor ergriff Kollege Reiser das Wort, dankte den Anwesenden für ihr Erschienen und die dargebrachte Sympathie und legte dann in wohl-durchdachter Rede dar, warum der französische Verband, der doch der Anreger und Veranlasser des ersten internationalen Buchdruckerkongresses von 1899 in Paris gewesen, am heutigen Kongress in Genf nicht mehr vertreten war, sich vom internationalen Sekretariate zurückgezogen und trotz aller Anstrengungen, die von berufenen Seite gemacht wurden, heute noch nicht in der Lage sei, mit den übrigen Verbänden gleichen Schritt zu halten. Den Hauptgrund für diese unerfreulichen Tatsachen findet Redner nicht allein in ökonomischen Ursachen als da sind: Franenarbeit, Beurlaubung, wirtschaftliche Krisen usw., sondern hauptsächlich in dem durch die heutige korrupte bürgerliche Gesellschaft erzeugten demoralisierenden, alles zersetzenden Geiste, welcher gerade die intelligenteren Teile des Proletariats beinflusst, ohne die große Masse aus ihrer Lethargie zu wecken. Die große Freiheit, deren sich die französischen Arbeiter im Gegensatz zu den übrigen Arbeitern des Kontinents zu erfreuen hätten, weit davon entfernt, auf die Arbeiterbewegung günstig einzuwirken, schädige dieselbe im höchsten Grade. Indem sie jede Meinung erlaube, und sei es auch die unsinnigste oder gar verbrecherische, und ihre öffentliche Diskussion zulasse, lege sie so den Grund zu jener Unmasse von Schulen und Sekten, welchen die französische Arbeiterbewegung ihre bekannte Verwirrenheit und Disziplinlosigkeit verdanke. Im Kampf um Meinungen würden so die besten Kräfte vergeudet und die große Masse des Proletariats sehr diesem teilnahmslos zu und begeterter weiter. Dies gelte für das gesamte französische Proletariat, was schon daraus hervorgehe, daß die Buchdrucker trotz ihres schwachen Verbandes mit zu den bestorganisierten Arbeitern Frankreichs gehörten. (Wenn auch diese Ausführungen nicht so ganz unberechtigt erscheinen, so halten wir doch die vom Redner angegedeutete Abhilfe als gänzlich verfehlt. Red.) — Im weitem Verlaufe seiner Rede gibt Reiser einige Einzelheiten, welche ihm auf seinen Agitationstreffen zu Gehör gekommen und das Gesagte erhärten sollen, zum Besten. Zum Schluß erklärt Redner, daß, wenn er auch heute ein trübes Bild entwickelt habe, er doch nicht den Mut verliere und im Vereine mit dem Pariser Zentralomite entschlossen sei, die besten Kräfte einzusetzen und nicht zu ruhen und zu rasen, bis der französische Verband wieder dort stehe, wo er hingehöre: beim internationalen Verbande der Buchdrucker der ganzen Welt. — Dem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrage folgte eine gemüthliche Unterhaltung, zu welcher sowohl der Gesangsverein Typographia wie auch einzelne Mitglieder ihr Zell beitrugen. Gegen Mitternacht verabschiedete sich unser Gast, dankte nochmals den Erschienenen für den Beweis ihrer Teilnahme am französischen Verband und konstatierte, daß er die Straßburger Kollegenschaft in dauernder Erinnerung behalten werde. — Mit einem Hoch auf die internationale Buchdruckerbewegung schloß der interessante Abend.

Bochum, 3. September. In dem in Nr. 102 des Corr. enthaltenen Bericht über die in Witten stattgefundene Versammlung des Bezirkes Gagen leitet sich der Berichterstatter, Kollege Fr.-Gagen, u. a. folgenden gehässigen Satz: „Was den sonstigen Besuch anbelangt, so können sich die Tarifgemeinschaftsfreunde, denen es zu läßtig ist, eine Versammlung zu besuchen, ein Beispiel an der Opposition nehmen, so fanden sich die Kollegen von Bochum extra in unserm Bezirk ein, um — nun sagen wir „Eintucht“ zu säen.“ Kollege Fr. hätte besser gethan, in jener Versammlung jeden von uns einzeln über seine Stellungnahme zur Tarifgemeinschaft und über den Zweck unsers Besuchs in Witten zu befragen; er hätte dann, da er wohl die Unwahrheit nicht bewußt schreibt, erfahren, daß von den erschienenen Bochumer Kollegen ein Zell nicht zur bitterbösen Opposition, im Gegentheil sogar zu den strammen Anhängern der Tarifgemeinschaft gehört und ferner, daß wir sämtlich nicht zu dem Zwecke, den uns Kollege Fr. unterstellt, nach Witten kamen. Bereits vor 2½ Jahren hatten wir einer Anzahl Gagner Kollegen gelegentlich deren Hierseins verprochen, sie einmal zu besuchen, und da Witten bis vor einem Jahre zu unserm Bezirke gehörte, so ist es wohl begreiflich, daß wir, als wir im Corr. von der Abhaltung der Versammlung in Witten lasen, diese Gelegenheit benutzten; außerdem hatten mehrere von uns in Witten Privatfachen zu erledigen. Nachdem in der Versammlung Kollege Schlegler über die Generalversammlung referiert hatte, brachte ein Bochumer Kollege die Anschließungsangelegenheit zur Sprache und ersuchte die Versammlung, auch hierzu Stellung zu nehmen. Als darauf Kollege Fr. sich ausschließlich mit der Person Gags beschränkte, erbat sich ein zweiter von uns als Gast das Wort und ermahnte, die Personenfrage aus dem Spiele zu lassen und statt dessen sich mit der Sache, dem Ausschlusse und dem Tarife, zu beschäftigen. Dies zur Steuer der Wahrheit. Wenn Herr Fr. in dem Berichte, der wohl mehr seine persönliche Ansicht, als die Verhandlungen der Versammlung wiedergibt, noch be-

merkt, daß mit solchen Versammlungen, wie sie jetzt Mode zu werden scheinen, Mitglieder nicht gewonnen werden können, so pflichten wir ihm bei, aber — Selbst-erkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung. Im Auftrage sämtlicher erschienenen Bochumer Kollegen: A. Welter.

## Randschau.

### Buchdruckeri und Verwandtes.

Gegen den Ausschluß von Gags und Genossen nahm eine Mitgliederversammlung in Saalfeld a. S. Stellung. Desgl. eine solche in Münster, Westf. (von 60 Mitgliedern waren 36 anwesend, der betr. Beschluß wurde mit 18 gegen 8 Stimmen gefaßt; der Bezirks- und Ortsvorsitzende legte hierauf sein Amt nieder). Desgl. eine Versammlung in Jserlohn.

Die Schnellpressenfabrik Klein, Forst & Bohn Raff, in Johannsberg feierte am 20. August, die Buchdruckeri Kafemann in Danzig am 27. August ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Der Gründer der letztern ist Albert Wilhelm Kafemann, der am gedachten Tag im Jahr 1846 in Dirschau eine kleine Druckerei mit Handpressenbetrieb errichtete, doch bald nach Danzig übersiedelte und im Mai 1858 die Danziger Zeitung erscheinien ließ. Derselbe starb im Jahr 1890.

In Wien feierten die Gezer Franz Eberlein und Alois Heuber (bei Wlth. Fischer in Konstitution), in Prag der Gezer Heinrich Raubek (Hofbuchdruckeri A. Haase) ihr fünfzigjähriges Berufsjubiläum.

In Arnstadt in Thür. starb am 31. August der älteste Schriftgießer Deutschlands, der frühere Faktor bei Cronau in Berlin J. D. Dieblich. Der Verstorbenen stand im 91. Lebensjahre.

In der Druckerei von Raubert in Dour (Belgien), wo erst Ende Juli d. J. durch eine zweiteigige Arbeitniederlegung des Personals tarifliche Streitigkeiten geschlichtet worden waren, ist Anfang August von neuem ein Ausstand ausgebrochen, weil der Prinzipal nun nach und nach das männliche Personal durch weibliches ersetzen läßt.

Dem Komponisten des thüringer Volksliedes „Ach, wie ist's möglich kann“ ist auf dem gothaischen Friedhof in Kuhl a ein Denkstein errichtet worden mit der Inschrift: „Georg Heinrich Lux, Organist zu Kuhl a, Komponist des thüringer Volksliedes „Ach, wie ist's möglich dann“, geboren den 2. Februar 1779, gestorben den 16. Januar 1861.“

Öffentliches Leben, Sozialreform, Volkswirtschaft. Die Strohhutfabrikanten Dresdens und der Umgebung wollen sich „zur Hebung der Branche“ nach berühmten Mustern in einem Kartell „organisieren“. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Strohhutbranche arbeiten nun hoffentlich ebenfalls nach dem Muster ihrer „Herren“ und schließen sich alle ihrer Organisation an.

Der Verbandstag Deutscher Bauergewerkschaften in Nürnberg erklärte sich gegen die vom Reichsversicherungsamte begutachtete Heranziehung der Arbeiter zur Baukontrolle. Natürlich — die Arbeiter können ja zu genau hinhsehen.

Nach Meinung der Folget in Bremerhaven war die in einem Flugblatt enthaltene Aufforderung an die Matrosen der Westmünder Fischdampfer, das Bösen der Ladung während der Nacht zu verweigern, eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, also strafbar. Das Schöffengericht in Westmünde pflichtete dieser Auffassung nicht bei und sprach den Herausgeber frei. Gegen die Freisprechung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und das Landgericht in Verden gelangte denn auch zur Verurteilung. Das Reichsgericht konnte sich mit diesem Urteile nicht befunden und verwies die Sache vor das Landgericht in Stade und hier wurde denn endlich ausgeprochen, daß die Matrosen der Fischdampfer das ungesetzliche Recht haben, das Bösen der Fische bei Nacht zu verweigern, demnach der Hinweis auf Ausübung dieses Rechtes nicht strafbar sein kann. Viel Ärger um nichts!

Ueber die Bezeichnung Streikbrecher äußerte sich ein Amtsrichter in Dresden wie folgt: Es gebe Streikbrecher im engern und im weitem Sinn. Im engern Sinne seien es streikende Arbeiter, die zur Arbeit zurückkehren. In diesem Falle hätte die Bezeichnung zweifellos den Sinn, den also bezeichneten Arbeitern mit der Konstatierung der Thatsache eine chroße Handlung unter-schieden zu wollen. Anders sei es im vorliegenden Falle (die Schöff. Arbeiter-Bez. hatte einen Versammlungsbericht gebracht, in welchem sieben Mann, welche die Stellen der Streikenden eingenommen, Streikbrecher genannt wurden). Diese Streikbrecher im weitem Sinne hätten von vornherein sich nicht am Streik beteiligt, sie hätten den Streik durchbrochen, weil sie ihn nicht für gerechtfertigt hielten. Etwas anders habe der Angeklagte nicht ausgeführt und sei deshalb freizusprechen gewesen.

### Berichte, Kassen usw.

Das Gewerkschaftskartell in Jena, seit 1892 in Thätigkeit, umfaßt heute neun Gewerkschaften (Buchbinder, Buchdrucker, Glaser, Holzbranche, Lithographen und Steinbrücker, Maler und Anstreicher, Metallbranche, Schneider, Zimmerer) und erblickt seine Thätigkeit hauptsächlich in der Organisierung der Arbeiter; es sind aber auch ein Fonds zur Beschaffung eines eignen Heimes sowie ein Arbeiter-Gesang- und ein Turnverein gegründet. Nach der letzten Halbjahresstatistik waren in den genannten Berufen 146 Gewerkschaften mit 960 Gehilfen

(322 organisierte) und 238 Lehrlingen gezählt, deren Arbeitszeit zwischen 9 bis 14 Stunden täglich schwankt. Unter Beruf ist darin mit 5 Firmen, 81 (45 organisierten) Gehilfen und 21 Lehrlingen sowie mit 9 1/2 bis 10 stündiger täglicher Arbeitszeit aufgeführt. — Im Kartell (Zentralkommission) des Plauenischen Bundes bei Dresden sind zwölf Gewerkschaften mit etwa 1260 organisierten Arbeitern vereinigt; in einigen Fällen war diese Kommission in der Lage, Streitenden materielle Hilfe zu leisten.

Die im Februar d. J. in Nürnberg seitens des überwachenden Beamten erfolgte Ausweisung von Frauen und Minderjährigen aus einer öffentlichen Schneiderversammlung ist vom Ministerium als zu unrecht erfolgt bezeichnet worden. Es habe dazu kein genügender Anlaß vorgelegen. Die Tagesordnung habe sich lediglich in dem Rahmen des § 152 der G.-O. bewegt.

Der Polizei in Budaun wollte es nicht einleuchten daß ein Schriftsetzer Vertrauensmann der Brauer sein könne, sie gab daher auf, in den Versammlungen der Brauer nur solche Personen zuzulassen, welche wirklich im Brauergewerbe thätig sind. Eine gegen diese Verfügung eingereichte Beschwerde bei der Kreisbauhauptschaft hatte Erfolg, weil solche nicht im Betriebsgewerbe begründet. Wenn die Brauer sich einen Schriftsetzer als Vertrauensmann auswählen, so will uns dies ebenfalls nicht einleuchten, ist jedoch lediglich Sache der Brauer, daß aber überhaupt jeder der Braukunst Unkundige von den Versammlungen fern gehalten soll, zu dieser Verfügung liegt nun schon gar kein Grund vor. Jedenfalls ist es nicht Sache der Polizei, die Versammlungsbefugnisse auf ihre technischen Kenntnisse zu prüfen.

**Arbeiterbewegung.**

Eine Aussperrung der Stepper und Stepperinnen in Soltau endete zu Gunsten der Arbeiter. Der Streik der Metallschlichter und Auslegerinnen in Dresden, der seit 19 Wochen dauerte und gegen 18000 Mk. kostete, ist ausgegeben worden, weil die Unternehmer infolge ihrer Weigerung, den billigen Forderungen der Arbeiter entgegenzukommen, es nun erleben müssen, das Gewerbe für Dresden auf den Aussterbeort gebracht zu haben. Die Arbeiter sind inzwischen nach anderen Orten gewandert und die streikenden Arbeiter werden nach und nach der Arbeit folgen. Die Küfer in Mainz haben nun ihren Tarif in allen Werkstätten zur Durchführung gebracht, dieser Tage hat die letzte kapituliert. Der Ausstand der Portierseilarbeiter in Berlin wurde für beendet erklärt, da nur noch fünf Firmen mit Bewilligung der Forderungen im Rückstande sind. — Der Tapeziererstreik in Meran (Südtirol) mußte infolge starken Zugangs aufgegeben werden. In den dänischen Provinzialstädten erzielten die Wähler im Verhandlungsweg eine zehnprozentige Lohn-erhöhung.

Die Abrechnung über den Glaserstreik in Leipzig ergab 5301,15 Mk. Einnahme und 5182,92 Mk. Ausgabe. Etwa die Hälfte der eingegangenen Gelder (2508,33 Mark) wurde von den arbeitenden Kollegen in Leipzig aufgebracht, 314 Mk. stammte von der Fachverein (inzwischen zurückgezahlt), 300 Mk. das Gewerkschaftskartell, 500 Mk. der Zentralverband bei, der Rest entfällt auf Listensammlung und auswärtige Kollegenkreise. Die Unterstützung für Streikende und Reisende beanspruchte 3620,50 Mk.

Ein streikender Maurer in Dresden rief den auf einem Neubau arbeitenden Kollegen zu: „Das ist schief von Euch, daß Ihr länger als bis 6 Uhr arbeitet, Ihr wißt gar nicht, was das zu bedeuten hat“. In diesen Worten liegt nach Ansicht des Berufungsgerichtes eine Beleidigung. Der Angeklagte habe durch Ehrverletzung die arbeitenden Maurer zu bestimmen gesucht, die Arbeit ebenfalls niederzulegen. Der Einwand des Angeklagten, daß sich niemand beleidigt gefühlt habe, ändere daran nichts; die Worte an sich seien beleidigend und es könnte jemand dort gewesen sein, der sie in diesem Sinn aufgefaßt hätte. Auch sei durch Zeugen erwiesen, daß Angeklagter zum Zweck der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen sich vor dem Bauplatz aufgehalten habe. Es verbleibt somit bei einer Woche Gefängnis, zu welcher Strafe ihn die erste Instanz verurteilt hatte.

**Gestorben.**

In Breslau am 28. August der Seher Paul Hoffmann aus Straupau, 25 1/2 Jahre alt, infolge einer Operation an Herzlähmung. — In Enge in der Schweiz am 17. August der frühere Buchdruckerbesitzer, zuletzt Direktor des Artst. Instituts Orell Füssli, Joh. Petr. Wisl. Birch, 56 Jahre alt. In München am 1. September der Seher Konrad Brennschl, 47 Jahre alt. In Wyl (St. Gallen) am 13. August der Buchdruckerbesitzer Leonhard Wegenbauer, 60 Jahre alt.

**Briefkasten.**

H. F. in Bad Ems: Verspätetes Entreffen verschuldet nur die Post, hier geben die Exemplare ganz regelmäßig fort. — W. in N.: Wohl durch die heutige Erwiderung des erledigt. — R. in Bremen: Aufgenommene Artikel können nicht zurückgeschickt werden. — D. W. in Burgstädt: Wenden Sie sich an die Direktion der Reichsdruckerei, wir allerdings können nicht sagen mit welchem Erfolg.

**Verbandsnachrichten.**

Für den Neudruck des Adressenverzeichnis ersuchen wir alle Verbandsfunktionäre, welche in dem Verzeichnis

Aufnahme finden, etwaige Wohnungsveränderungen bis spätestens Ende dieses Monats an uns einzusenden. Berlin. **Verbandsvorstand.**

Bezirk **Beuthen** i. O.-Schl. Bei Konditionsangeboten aus den Druckorten des Bezirkes (Kattibor, Königshütte usw.) wollen sich die Kollegen tarifmäßiger Arbeitsbedingungen verschern, um sich vor Enttäuschungen zu bewahren. Auskunft erteilt E. Pannier, Beuthen i. O.-Schl., Kl. Wotnitzplatz 19a. I.

Bezirk **Magdeburg.** Die nächste Bezirksversammlung findet voraussichtlich am 11. Oktober in Magdeburg statt. Anträge sind bis 24. September beim Vorstand einzureichen.

**Halle a. S.** Das Minimum am hiesigen Orte beträgt 22,75 Mk.; auch sei gleichzeitig bemerkt, daß ein Verdecktes hierorts unstatthaft ist. Zuwiderhandelnde ziehen sich den Ausschluß zu.

**Ferlok.** Wegen Abreise von hier hat Kollege J. Wellmann sein Amt als Vertrauensmann niedergelegt. In der Ortsversammlung am 29. August wurde Kollege F. Dobberstein, Grüner Weg 13, als solcher gewählt. Sämtliche Zuschriften sind von nun an an die letztere Adresse zu richten.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Heidelberg der Seher H. Riedlinger, geb. in Schömberg (Württ.) 1877, ausgel. in Rottweil 1894; war noch nicht Mitglied. — K. Schneider, Webergasse 2.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Dortmund.** Dem auf der Reise befindlichen Seher Joh. Heimbach ist die Hptb.-Nr. 32670 einzutragen.

**Hildesheim.** Dem mutmaßlich auf der Reise befindlichen Bruder Konrad Ronger, geb. in Landshut 1875 (Hannover 951) ist die Hptb.-Nr. 13320 ins Buch einzutragen.

**Verein Leipziger Buchdrucker- u. Schriftsetzergehilfen.**

Die Mitglieder sind hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß zur Aufkündigung in Tarifangelegenheiten, namentlich bei der jetzigen Neueinführung des Tarifs, jeden Abend ein Vorstandsmittglied sowie in der Regel abends der Untergewählte im Vereinsbüro zu sprechen sind. Die Lohnkommission des Vorstandes hält regelmäßig jeden Donnerstag von 1/2 bis 3 Uhr an Sitzung zur Entgegennahme von Beschwerden, Untersuchungen von Maßregelungen u. dgl. ab.

Konrad Eichler, 1. Vorsitzender.

Dreizehntens Seite 25 Pl., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zuforderung 10 Pl.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Pl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimark zur Weiterbeförderung beizufügen.

**Den Ankauf von Druckereien** usw. in jeder Preislage vermittelt reell und diskret E. G. H. Rongert in Dresden.

Die zur **Zimmermannschen Konkursmasse** gehörigen **Buch- u. Steindruckereinstellen, Maschinen, Kästen, Lettern, Papiervorräte** sollen am

**Donnerstag, 17. September 1896, vorm. 10 Uhr** in **Wittenberg, Markt 3**, einzeln öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Konkursverwalter. **Dr. Gause, Rechtsanwalt.**

156] **Alt. Schriftsetzer**, zuverl. sol. Mann mit verträgl. Charakter, wünscht als stiller Teilhaber in ein kleineres Geschäft in Sachsen od. Thür. einzutreten. Off. mit näh. Angabe d. Verh. u. A. S. 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger **Schweizerdegen**

im Accidenzlage bewandert, der auch zugleich befähigt ist als **Reißender** für eine Druckerei zu fungieren, findet zum 1. Oktober bei neunmündiger Arbeitszeit angenehme Kondition. Herren (nur B. M.), welche bereits in dieser Eigenschaft thätig waren, erhalten den Vorzug und wollen Offerten mit Angabe bisher. Thätigkeit unter G. G. Nr. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. schicken.

**Schweizerdegen** bei hohem Lohne sofort gesucht 155] Accidenzdruckerei **W. Württemberg**, Saarbrücken.

**Lagerverwalter für Schriftsetzerei** wird gegen gute Bezahlung dauernd zu engagieren gesucht. Nur tüchtige, mit den Manipulationen vollkommen vertraute Personen mögen ihre Offerte nebst Gehaltsansprüchen einreichen bei der

**Erken Ungar. Schriftsetzerei-Kittien-Gesellschaft** Budapest VI, Desselwiggasse 32

**Tüchtiger Stempelschneider** und **Graveur**, der auch in Zeug eingearbeitet ist, sowie ein tüchtiger **Galvanooplastiker** für den gegen gute Bezahlung dauernde Kondition. Nur auf selbständige, erste Kräfte wird reflektiert. Off. sind zu richten an die

**Erke Ungar. Schriftsetzerei-Kittien-Gesellschaft.** 906] Budapest, VI, Desselwiggasse 32.

**Galvanooplastiker** der im Prägen tüchtig ist, wird in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Adolf Wolf**, Dresden. 158]

**Junger Schriftsetzer**

tüchtig im Accidenz- und Zeitungssatz, der auch an der gewöhnlichen Schnellpresse gut Bescheid weiß, sucht auf Mitte September Kondition. Werte Offerten unter R. K. 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, tüchtiger **Accidenz- Werk-, und Tabellensetzer** sucht sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten postlagernd erbeten: G. A. 250, Regensburg. 154]

Ein tüchtiger, energischer **Schriftsetzer**

Mitte 20er, verh., flotter Lokalberichterstatter, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht zu sofort entsprechende Stellung event. als Metteur oder Accidenzsetzer. Werte Offerten an **G. Frees**, Goslar a. S., Knochenhauerstraße 9. 157]

**Leipzig, Stadt Hannover**

Verkehrshaus der Leipziger Buchdrucker. Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pl., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pl. f. Lagerbier 2 Glas 25 Pl., echt Kulmbacher 15 Pl. Wllh. Spless, Seeburgstr. 3/5. 192]

Um die Adresse des Seher **Karl Hutt** aus Karlsruhe bittet **Wllh. Steinhausen**, Mannheim, T 3, 15a.

**Bremen.** Mittwoch den 9. Septbr. abds. Restaurant, **Bezirksversammlung** mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Wahl eines Berichterstatters für den Corr.; 3. Wahl von drei Revisoren der Reiskasse; 4. Antrag von 26 Mitgliedern: Stellungnahme zu den Maßnahmen der Zentralvorstandes betr. Ausschluss der Mitglieder, welche an der Gründung der Buchdrucker-Wacht beteiligt sind; 5. Berichterstattung über die Verhandlungen des Goutaues; 6. Verschiebenes. 159]

**RIXDORF.**

Aus Anlaß der in Berlin einberufenen außerordentlichen **Bezirksversammlung** findet die **statutenmäßige Vereinsversammlung Sonntag den 13. September** statt. 153]

Allen Freunden und Kollegen sage ich auf diesem Wege meinen besten Dank für gefandte Geburtstagsgratulation und wünsche ihnen alles Wohlgergehen. Mit Gruß und Handschlag Ihr

**L. Jennewein, Schriftsetzer.** 141]

Die **Schriftsetzer Karl Trapp** aus Würzburg und **Wllh. Schmidt** aus Darmstadt werden ersucht, zur Regelung der ihnen bekannten Angelegenheit sich bald mit mir in Verbindung zu setzen. Kollegen, denen deren Aufenthalt bekannt ist, bitte um gef. Angabe der Wreden. 144]

Wirt **G. Knoll** (Schriftsetzer), Ruhrort.

**Graphischer Anzeiger Halle a. S.** Zusendung gratis franco. Enthält stets Neuheiten in Farben, Wappen, u. technischen Artikeln. Fachliteratur. 1548]

**Jeder strebsame Buchdrucker** sollte sich unbedingt das im Verlage von Wilhelm Möller, Berlin, erschienene Buch: „Des Buchdruckers beste Bezugsquellen“ kaufen. Preis 1 Mark. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 1934]

**Richard Härtel, Leipzig-III.**

Zur **Entwickelungsgeschichte des Buchgewerbes** von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Gegenwart. Rational-ökonomisch-statistisch dargestellt von Dr. W. Adler. Geb. 7,20 Mk.